

Bei Tango und Rock erklingen die Saiten

Cellissimo Projekt mit seinen Nachwuchstalenten im Alter von fünf bis 55 Jahren präsentiert sein Gründungskonzert „Beethoven, na und?“

KIRCHHEIM

VON TOBIAS BUMM

Was sich alles mit einem Cello anstellen lässt, haben nun rund 90 Besucher eines Konzerts in der Kirchheimer Mauritiuskirche erlebt. Dort gab der Verein Cellissimo Projekt sein Gründungskonzert „Beethoven, na und?“.

Im Januar dieses Jahres wurde ein Verein gegründet, der sich ausschließlich der Musik mit dem Cello widmet und für Cellofreunde aus dem Raum Lauffen gedacht ist. Das Cellissimo Projekt, unter der Leitung von Oliver Krüger, probte fleißig. Ein abschließender Workshop in Kirchheim gab den letzten Schliff.

Was die Nachwuchstalente im Alter von fünf bis 55 Jahren zu leisten im Stande sind, zeigten sie am Sonntagabend in der Mauritiuskirche. Ihr Gründungskonzert fand unter dem Motto „Beethoven, na und?“ statt. Dennoch widmeten sich die 18 Musikerinnen und Musiker nicht nur



Die kleinen und großen Musiker des Cellissimo Projekts zeigen ihr Können in der Mauritiuskirche.

Foto: Holm Wolschendorf

dem alten Meister, der in diesem Jahr 250 Jahre alt geworden wäre. „Es geht vor allem um den kreativen Umgang mit dem Cello“, verriet Marc Trede, Vorsitzender des Vereins. Gastgeber Dirk Kubit-

scheck, Gemeindepfarrer in Kirchheim, freute sich, das Ensemble begrüßen zu dürfen. Seine Frau Judith spielte als Unterstützung der eher hohen Cellosaiten den Kontrabass. „Das Ta-

lent von Oliver Krüger ist es, dass er auch recht komplexe Stücke so arrangieren kann, damit Anfänger sie spielen können“, sagte sie. Nach erst einem Jahr am Kontrabass war Kubitscheck somit bestens vorbereitet und bewies speziell bei „La Cumparsita“ von Gerardo Matos Rodriguez sowie „Mein kleiner grüner Kaktus“ von Bert Reisfeld, dass sie eine gelehrige Schülerin ist.

Ihre Mitstreiter standen ihr allerdings in nichts nach. Den Auftakt machte „Suita curiosa“ von den Cellissimo Kids. Versiert spielten sie sich durch das Medley, in dem nicht nur Irish Folk, sondern auch Rockmusik eine Rolle spielte. Carmen Walter bearbeitete ihr Cello so, dass es recht nah an den Klang der E-Gitarre von Jimi Hendrix kam. Ebenfalls aus dem amerikanischen Raum stammten „Agitation Rap“ von Robert Hampton und „Apache“ von Carold Nunez. Das eine lebte von der intensiven Rhythmik afroamerikanischer

Lebensfreude. Das andere war ein eher tanzbares Stück der amerikanischen Ureinwohner. Bei beiden Werken offenbarte das junge Ensemble großes Talent und Auffassungsgabe. Eine Improvisation spiegelte ebenfalls das kreative Potenzial des Projekts wider. Argentinisch und melancholisch wurde es bei „Libertango“ von Astor Piazzolla. Mit aller Kraft durchlief die Gruppe die schwere Komposition.

Danach widmeten sie sich schließlich doch Beethoven. Ein Potpourri seiner Melodien, eng verwoben und mit nahtlosen Übergängen war der Höhepunkt des Konzertabends. Klopfen, zupfen und streichen war dabei angesagt. Tatsächlich waren viele Motive in das Stück eingebaut. Selbst Oliver Krüger meinte zu den Besuchern, dass sie es sich bei einem weiteren Konzert nochmals anhören müssten, um die ganze Bandbreite dessen wahrzunehmen, was sie in Kirchheim gehört hatten.